

# Mit einem Fest gegen die «Eselei»

Therwil. Start-Event für die neue Initiative zur Verhinderung der Südumfahrung

MICHEL ECKLIN

**Mit einem Volksfest mobilisierten die Gegner der Südumfahrung für ihre «Verkehrslösungsinitiative». Einen ersten Erfolg können sie bereits verbuchen: Die nötigen Unterschriften für das Volksbegehren sind bereits zusammen.**

Ursprünglich wollten die Gegner der Südumfahrung am Samstag mit ihrem Volksfest in Therwil ihre «Verkehrslösungsinitiative» lancieren. Doch schon vorher hatte die IG Südumfahrung Nein in den Gemeinden des Leimentals, in Allschwil, Reinach und Aesch 40000 Unterschriftenbögen verteilen lassen. 3100 Unterschriften kamen so schon vor dem Start-Event im Känelmatt-Schulhaus zusammen – mehr als doppelt so viel, wie benötigt werden. Nach dem Fest hatten sogar schon etwa 3800 Leute unterschrieben.

**WERBETROMMEL GERÜHRT.** Das Volksbegehren hätte also bereits vor diesem Startschuss eingereicht werden können. Die IG liess es sich aber nicht nehmen, am Samstag bei Wurst und Apfelsaft für ihr Anliegen die Werbetrommel zu rühren. Vom Anliegen der Initiative überzeugt werden musste allerdings kaum einer der rund 300 Festbesucher. Die meisten Teilnehmer kamen mit einem bereits unterschriebenen Unterschriftenbogen – oder sie unterschrieben, ohne sich noch gross mit den Argumenten vertraut machen zu müssen.

Das Publikum war auffallend gemischt, man sah Jüngere und Ältere, trendig gekleidete Leute ebenso wie Personen im einfachen Outfit.

Einige schüttelten eifrig Hände, andere genossen die

friedliche Stimmung des Polit-Happenings. Der Zauberer Magic Thomy aus Therwil versprach nach seiner Show, künftig die Hälfte seiner Gagen der IG zu spenden.

Und ein Bauer, der für die Südumfahrung Land opfern müsste, liess die zahlreichen Kinder auf seinen Eseln reiten, «weil die Südumfahrung eine Eselei ist», wie IG-Präsidentin Elisabeth Schneider erklärte. Die CVP-Landrätin aus Biel-Benken war für ihre viel beklatschte Rede auf eine Plastikbox gestiegen: «Wir wollen nicht einfach verhindern», erklärte sie zur jetzt anstehenden Initiative (siehe Kasten). Aber alle Gemeindeversammlungen im Leimental hätten deutlich gemacht, dass das Volk die Südumfahrung nicht wolle. Sie plädierte stattdessen für eine S-Bahn im Leimental, das sich jetzt mit einem «läppischen» Tram begnügen müsse.

Schneider ging in ihren Ausführungen auch auf die offiziellen Kostenschätzungen ein: Die Südumfahrung werde eher zwei als die von der Regierung veranschlagten 1,2 Milliarden kosten – und als Transitstrasse neuen Verkehr anziehen, anstatt die lokalen Verkehrsprobleme zu lösen.

**REFERENDUM ANGEKÜNDIGT.** Für den Fall, dass der Landrat den Richtplan mit der Freihaltung des Trassees für die Südumfahrung annimmt, kündigte Schneider das Referendum an. Ein Blick zu den Festtischen zeigte, dass sie dannzumal auf ein dichtes, parteiübergreifendes Netzwerk im Leimental zurückgreifen kann. Zudem waren die kantonalen Umweltverbände vertreten.



Initiativ. Elisabeth Schneider (links) und Mitstreiterinnen sammeln Unterschriften. Foto Dominik Pflüss

## Zweite Initiative will «rasche Verkehrslösungen»

**NEUER ANLAUF.** Mit der «Verkehrslösungsinitiative» ersetzt die IG Südumfahrung Nein ihre zurückgezogene Initiative «Keine Autobahn im Leimental», die ausschliesslich einen Planungsverzicht verlangt hatte. Dieses Volksbegehren konnte 5500 Unterschriften auf sich vereinen. Das neue

Volksbegehren macht jetzt konkrete Vorschläge, wie das Leimen- und das Birstal ihre Verkehrsprobleme lösen könnten. Mit verschiedenen punktuellen Massnahmen soll die «ruinöse» Südumfahrung überflüssig gemacht werden. So wird beispielsweise eine bessere Anschliessung an den ÖV

gefordert – und eine BLT-Linie 10, die direkt an den Bahnhof SBB geführt wird. Ein Thema sind auch Querverbindungen im Leimental. Gefordert wird zudem ein Doppelspurausbau auf der BLT-Linie 10. Andererseits soll die H18 einen Vollanschluss Aesch-Nord erhalten. mec

## nachrichten

### Beratung bei Suche nach Lehrstelle

**BIRSFELDEN.** Bis am 11. Juli bietet das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung erneut die Lehrstellenvermittlung Junior Job Service an. Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die immer noch auf der Suche nach einer Lehrstelle sind und im Kanton Baselland wohnen, können sich an den Junior Job Service wenden. Die Jugendlichen erhalten auf telefonische Anfrage einen Beratungstermin oder sie können am Mittwoch zwischen 14 bis 16 Uhr ohne Voranmeldung die Fragestunden besuchen.

Telefonische Anmeldung: 061 925 7974 (ab 1.5.: 061 552 7974)  
E-Mail: nathalie.bender@bl.ch

### Silva-Parcours entsteht

**AESCH.** Im Birsparc in Aesch wird in nächster Zeit ein Silva-Parcours entstehen. Solche Parcours bestehen aus verschiedenen Holzelementen, auf denen man spielen und herumtoben kann. Damit soll «das Erlernen gesunder Bewegungsabläufe» gefördert werden, wie die Gemeinde mitteilt. Silva-Parcours wurden erstmals im Kanton Graubünden realisiert – sie seien dort auf grosse Beliebtheit gestossen. Zur Realisierung des Silva-Parcours in Aesch stellt die Bürgergemeinde Holz im Wert von 5000 Franken aus dem eigenen Wald zur Verfügung – und das Sportamt Baselland hat einen Sponsorenbeitrag in der gleichen Höhe gesprochen.

## glückwunsch

### 80. Geburtstag

**MÜNCHENSTEIN.** Am heutigen Montag kann **Ruth Hediger**, wohnhaft an der Christoph Merian-Strasse 4, ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich zum Festtag und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. gratulationen@baz.ch

# Mit Bildern Begegnung schaffen

Therwil. Künstlerische Gestaltung im katholischen Pfarrheim

TITUS VILLIGER

**Begegnung mit Menschen, Begegnung mit der Schöpfung, mit dem Geist, mit Orten und Zeiten: Das katholische Pfarrheim hat seine bislang weissen Wände mit vier Bildern von Schweizer Künstlern ausschmücken lassen.**

«Alles wirkliche Leben ist Begegnung.» Dieser Satz stammt aus dem Buch «Ich und Du» des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber. In grossen, farbigen Aluminiumbuchstaben über vier Zeilen verteilt, findet er sich seit Kurzem auch im katholischen Pfarrheim in Therwil, unübersehbar an der dem Eingang gegenüberliegenden Wand.

«Alles wirkliche Leben ist Begegnung» – unter diesem Motto steht das Pfarrheim, seit vor zwei Jahren der Neuanbau fertiggestellt wurde. Bei einem Neubau gibt es immer auch viele leere Wände. Und die wollten gestaltet sein: Mithilfe des Basler Kunsthistorikers Johannes Stückelberger kaufte das Pfarrheim vier Bilder von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern, die das Motto Bubers verdeutlichen sollten. Gestern wurden die Werke der Öffentlichkeit vorgestellt.

**GEIST DES MITEINANDERS.** Ganz verschieden sind die Begegnungen, die sie thematisieren. «Wüstenort orange» heisst das Werk, das im grossen Saal hängt. Hier findet auch der Mittagstisch statt, und es ist kein Wunder, dass das Bild die Begegnung mit Menschen thematisiert. Das in

Orange und Schwarz gefasste Werk von Jörg Mollet zeigt einen Kreis aus Steinen in der libyschen Wüste, der den Tuareg dazu diente, die Planen ihrer Zelte am Boden zu befestigen. Gleich daneben findet sich ein wenig Holz. «Holz ist in der Wüste ein seltenes Gut», erklärte Elke Kreiselmeyer von der Gemeindeleitung an der Vernissage, es sei bei den Tuareg Brauch, an jedem Rastplatz ein wenig für den nächsten Besucher zurückzulassen. «Wir hoffen, dass dieser Geist des Miteinanders auch bei uns herrscht.»

Schwerer zu entziffern ist das Bild von Mireille Gros: Es handelt sich um eine blau bemalte Leinwand, von der an einigen Stellen die Farbe entfernt wurde, sodass eine Reihe von weissen Figuren entstand, die wie Lichtreflexionen auf einer Wasser-

oberfläche wirken. Tatsächlich liege dem Bild das Foto von Lichtspiegelungen auf dem Wasser zugrunde, sagte Kunsthistoriker Stückelberger.

Licht und Wasser sind zwei der Dinge, die Gott in der Schöpfungsgeschichte kreierte – der Begegnung mit der Schöpfung ist das Bild auch gewidmet. Das dritte Bild in der Reihe besticht durch seine hellen Farben und steht unter dem Motto der Begegnung mit dem Geist. Es wurde von Jörg Niederbacher gemalt. Die Begegnungen mit Orten und Zeiten wurden zudem in einer Serie aus drei Bildern von Gelia Degonda gestaltet.

Ein Ort der Begegnung ist das Pfarrheim in der Tat: Es beherbergt einen Mittagstisch, eine Strickgruppe, den Kirchenchor und dient auch als Raum für Sprachkurse oder Vorträge.



Treffpunkt. Die weissen Wände im Pfarrheim Therwil wurden mit Bildern zum Thema Begegnung geschmückt. Foto Dominik Pflüss

# Initiative für den Verschönerungsverein ging von den Gastwirten aus

Reinach. Tramanschluss gab den Ausschlag für die Gründung

HEINER LEUTHARDT

**Vor 100 Jahren wurde der Verkehrs- und Verschönerungsverein Reinach gegründet. Der Historiker Franz Wirth hat seine wechselvolle Geschichte nachgezeichnet.**

Zufrieden und verliebt sitzt ein junges Paar auf einem alten Bänklein des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Reinach und blickt in die Ferne. Die Szene zielt den Umschlag der Festschrift «Einhundert Jahre Engagement für ein attraktives Reinach», das der Verein zur Verschönerung Reinachs (VVR), wie die Institution heute heisst, zu seinem 100. Geburtstag herausgegeben hat. Verfasst wurde es vom Reinacher Historiker Franz Wirth.

Gegründet wurde der Verschönerungsverein 1908 auf Initiative von Reinacher Gastwirten. Sie erkannten die Chance des im selben Jahr erstellten Tramanschlusses und priesen den Baslern ihr Dorf als Ausflugsort an. Wirth: «Es ist auffallend, dass alle Verkehrsvereine, nicht nur jene im Birseck und im Leimental, unmittelbar nach der Erschliessung der Dörfer mit dem Tram oder der Bahn entstanden.»

Der Verein druckte Prospekte mit Fahrplänen, die er in Basel auflegte. Umgekehrt zahlte die Trambahngesellschaft in den ersten Jahren einen Beitrag in die Kasse des Vereins, der wiederum Aktionär bei der Trambahn war. Als Attraktion wurde auch der Spazierweg über das Bruderholz nach Reinach angepriesen. Die Idee verfiel, zog aber mit der Zeit derart viele Automobilisten an, dass der Gemeinderat in den 1930er-Jahren ein Fahrverbot erliess, das noch heute gilt. Damals wie heute war auch die Hauptstrasse ein Thema – anfangs, weil sie nicht geteert war. Wie auch heute wieder wurde zudem die Idee einer baumbestandenen Hauptstrasse schon in den frühen Zeiten des Vereins intensiv diskutiert.

Heute blickt der Verschönerungsverein auf eine wechselvolle Geschichte zurück. «Im Protokollbuch», so sagt Wirth, «sieht man, dass es Zeiten gab, in denen nichts geschah – bis wieder jemand die Initiative ergriff.» Dass der VVR bei-



Franz Wirth. Schrieb die Geschichte des Verschönerungsvereins. Foto H. Leuthardt

spielsweise von 1925 bis 1933 im Dornröschenschlaf lag, sei auch mit den schwierigen Zeitumständen zu begründen. 1933 aber wird im Protokollbuch vermerkt, man wolle den Verein zu neuem Leben erwecken. Eine weitere Phase der Inaktivität trat von 1943 bis 1949 ein. «Dies hat mit dem Krieg zu tun, eine ähnliche Delle gab es schon im Ersten Weltkrieg», erklärt Wirth.

**SPUREN HINTERLASSEN.** Nach dem Zweiten Weltkrieg verlagerte der VVR seinen Tätigkeitsschwerpunkt. Wollte man früher Verkehr nach Reinach holen, so setzte man sich jetzt für einen guten Anschluss Reinachs an Basel ein, wie Wirth sagt: «So gab es einen Aufruf, den Ausbau des 11er-Trams auf Doppelspur an der Urne zuzubeissen.» Gleichzeitig setzte der Verein sich für die Einrichtung von Picknickplätzen, Spielplätzen und von Ruhebänken ein.

Der VVR habe in den vergangenen 100 Jahren Spuren hinterlassen, sagt Wirth. Vieles gehe auf prägende Personen zurück, wie zum Beispiel den Gründungspräsidenten Ignaz Grellinger oder René Schaub, der über 30 Jahre Präsident war. Seit 2001 wird der VVR von Gabrielle Fehlig-König präsidiert.

Die Festschrift ist für 15 Franken beim VVR, Postfach, 4153 Reinach erhältlich.